Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 10

Artikel: Moderne Erziehungsmethoden in christlicher Beleuchtung [Teil 2] (Schluss)

Autor: Förster, F.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525663

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8. Jahrgang Nr 10. 9. März. 1922

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 29. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14 21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Moderne Erziehungsmethoden in kritischer Beleuchtung. — Der lateinische Haussegen. — Himmelserscheinungen. — Krankenkasse. — Schulnachrichten — Reisekarte. — Inserate.

Beilage: Volksschule Nr. 5.

Moderne Erziehungsmethoden in kritischer Beleuchtung.

Vortrag von Prof. Dr. F. W. Förster am 1. Dez. 1921 im „Bären", Schwyz.

(Schluß.)

Ich möchte in diesem Sinne zwei Hauptleitpunkte der Erziehungskunst hervorheben:

Die erste Aufgabe, die ich gewiß anerkenne, ist, daß man an die angeborenen Gegebenheiten anknüpfe, sie in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit ausnützt. Ich muß herausfuchen, wo hat der Bube ein besonderes Interesse, daß er darin das Höchste und Beste leistet. Jeder Knabe hat etwas, worin er das Beste leistet. In der Intellektschule gehen viele geistig und moralisch zugrunde. Darum ist Anknüpfung an das Handfertigkeitstalent nötig.

Die zweite Aufgabe ist von Amerika aus gerade vernachlässigt worden. Der Mensch muß sich auch aus dem Starrkrampf und der Einseitigkeit des eigenen Wesens befreien. Ich muß ihm ein Gegengewicht geben, gegen sein Selbst, gegen seine Starrheit. Man muß die jungen Leute dazu antreiben, daß sie nicht nur die Gegenstände betreiben, die ihnen lieb sind, sondern auch den Gegenstand, der ihnen fremd, daß einer z. B. gerade die Mathematik umso ernster studiert, daß er sich in etwas hineinliebt, was seiner Natur widerstrebt. Nicht nur diejenigen sollen Freunde und Kameraden sein, die ein Echo sind auf sein eigenes Selbst, man muß auch mit Leuten verkehren, die auf Schritt und Tritt widersprechen, damit man auch das Fremde verstehen lernt.

Auch die Geschlechter-Erziehung muß das Eigentliche herausbringen. In der Frau muß das wahrhaft Frauenhafte zum Ausdruck gebracht werden, im Mann das Mannhafte. So hat das Christentum jedes der beiden Geschlechter durch die Vorzüge des andern befruchtet, ohne die Eigenart zu verwischen. Es hat den Mann männlicher und das Weib weiblicher gemacht. Das Christentum hat den Heroismus in die Liebe getragen und damit die heldenhafte Liebe erzeugt; es hat die Liebe mit dem weltüberwindenden Willen verknüpft und dadurch die weltüberwindende Liebe erzeugt. Jedes der beiden Geschlechter wird durch die Fähigkeit des andern befruchtet.

Diesen Gedanken können wir auch anwenden auf das Völkerleben. Jedes Volk muß volksmäßig erzogen werden. Aber es muß auch aus seiner Einseitigkeit herausgebracht werden, daher muß es sich auch in das fremde Volk einleben, um so die eigene Einseitigkeit zu ergänzen. In der Geschichte sollte der Lehrer die Frage stellen: Was haben wir von andern Völkern aufgenommen, was haben wir andern

Völkern gegeben? Renan hat mit Recht gesagt: Wenn Frankreich und Deutschland sich versöhnt haben werden, dann haben die beiden Hälften der menschlichen Seele sich wieder gefunden. Nicht nur die eigene Wurzelkraft muß entfaltet werden, man muß auch aus sich heraus können und sich hineinleben in das, was dem eigenen Volke fremd ist.

Ich will keineswegs die Disziplin auflösen, sondern nur neue Methoden aufstellen. — Dem modernen Menschen muß man nahe bringen, was der Gehorsam für das persönliche Leben bedeutet. Sogar Nietsche sagte zu den deutschen Studenten: Alle Bildung beginnt mit dem Gehorsam, merkt es euch, deutsche Studenten! Der Mensch muß sich von seiner Selbstgewißheit entfernen und mit Ehrfurcht fremdes Seelenleben in sich aufnehmen können. Der Mensch, der an sich selbst denkt und sich sicher stellen will gegen jeden Gehorsam, der bleibt stecken und entwickelt seine Persönlichkeit nicht, weil er nicht von sich frei werden kann. Von größter Wichtigkeit und ewiger Bedeutung für die Entselbstung ist der Gehorsam und das Dienen.

Sie ist auch eine große Einseitigkeit, die Parole der modernen Arbeitsschule, wie sie z. B. gegenwärtig in Deutschland propagiert wird. Alles soll auf Produktivität hergehen. Doch, man muß auch zuhören können und nicht, wenn ein anderer etwas erzählt, ein Gesicht machen, als wenn man sagen wollte: Hör doch auf, die Sonne wird erst aufgehen, wenn ich meinen Mund aufmache. Credo, ut intelligam, ich glaube, damit ich verstehe. Es gibt Menschen, die immer schaffen und erfüllt sind von dem, was sie tun wollen und nicht sehen, daß auch der richtig schaffen kann, der zuerst ganz selbstlos wird und die höchste Wahrheit in sich selbst aufnimmt und von hier aus schafft.

Ich habe immer gesehen, wie wenig Menschen eigentlich ein Referat machen können. — Die allermeisten müssen wiederhören, verstehen, was ein anderer sagt. Daher würde ich beim Aufsatz auf getreue Referate halten, daß das, was ein anderer gesagt hat, ohne meine subjektiven Zutaten, genau, ohne Karikatur, wiedergegeben wird. Genau hinsehen und zuhören: Ethik des Sehens und Hörens! Auch die Sinne werden nur ausgebildet vom Gewissen aus.

Ich halte es gerade den Schülern gegenüber für überaus wichtig, daß der Erzieher jede Gelegenheit benützt, um seinen Zögling in das richtige Leben einzuüben. Deshalb ist die Arbeitspädagogik von strenger Arbeitsdisziplin, weil die Arbeit das Allerelementarste ist und der Charakter wird gebildet in der Art, wie ich das Allerelementarste vollbringe. Darum muß das Allerelementarste mit besonderer Sorgfalt überwacht werden. Durch die Art, wie die kleinen Dinge vollbracht werden, gewinnt der Mensch die geistige Haltung und Gewöhnung für alle Lebensaufgaben. Der ganze Mensch muß darüber aufgeklärt werden, wie die Seele veredelt wird und wie sie verunedelt wird. Man muß die Kinder auf das Kleine aufmerksam machen, aber, man muß das Kleine stets vom Großen aus behandeln. Nicht jeder kann Außergewöhnliches vollbringen; jeder aber kann das Gewöhnliche im außergewöhnlichen Geiste vollbringen. Pestalozzi hat die Uebung in der Hausarbeit die beste Sexualpädagogik genannt, weil dabei die Gegenwart des Geistes geübt wird. Es ist von größtem Wert, daß ich den Knaben, das Mädchen einübe in den richtigen Umgang mit den Trieben, indem ich irgend einen herausgreife, z. B. den Nahrungstrieb, den Geselligkeitstrieb usw. und da die jungen Leute anleite, diese Triebe unterzukriegen. Ich würde für die ganze Stellung zum Leben junge Leute einüben, dadurch, daß ich die allerkleinsten Mißgeschicke, den kleinsten Mißerfolg in der Schule aufnehmen ließe, zeige, wie man durch Mißerfolg wachsen kann an Geduld, an Selbsterkenntnis, an Demut. — Warum kann ein Student sein Examen lieben, in dem er durchgefallen ist? usw. Wo ein Fenster geschlossen wird, da öffnet Gott eine Türe, ist ein altes Sprichwort. Drum bei den allerkleinsten Dingen, bei jedem Mißgeschick frage man sich, wo die Türe ist. Wie soll man sein eigenes Recht verteidigen? — Beim Briefmarkentauschen: was kann man dabei Schlechtes lernen? Gerade, wo der Brennpunkt des kindlichen Interesses steht, da wissen sie ganz genau, was für Regungen da auftauchen. Da versteht es alle Fragen des Gewissens. In kleinen Dingen richtig anlernen, das ist wichtig. —

Noch ein Wort über den modernen Irrtum, Charakter ohne Religion bilden zu können. Ich habe schon hervorgehoben, daß diese Ansicht von Menschen kommt, die das Leben und sich selbst nicht kennen u d so

möchte ich ganz allgemein sagen, daß für meine Beobachtungen überhaupt das moderne Antichristentum nicht auf Wirklichkeitssinn beruht, sondern darauf, daß der moderne Mensch sich selbst und dem Leben entfremdet ist und in der Luft schwebt und durch lauter lebensfremde Theorien dem Leben entfremdet ist. — Für viele moderne Menschen ist der Markstein der Umkehr: oft den Blick auf das eigene Innere zu wenden. Je mehr der Erzieher für die menschliche Natur, die Selbstsucht, dem Zwiespalt des Willens zu tun hat, desto mehr fühlt er, daß hier alle bloß menschliche und sterbliche Erzieherarbeit einfach unzulänglich ist, und hier nur die Kraft von oben fähig ist, gegenüber den ungeheuren Widerständen der angeborenen Natur das Höhere im Menschen frei zu machen.

Wenn Sie alle diese Vorschläge vorbeipassieren lassen, so sehen Sie bei jedem dieser modernen Vorschläge eine durchschlagende Unkenntnis des Menschen und des Lebens.

Comte sagt: der Menschheitsglaube soll an Stelle des Gottesglaubens treten. Der Mensch muß sich selbst belügen, wenn er sich vorreden will, daß ein Mensch je Opfer bringt um der Menschheit willen. Man sagt, das Opfer könne wissenschaftlich bewiesen werden. Ja, ich kann sehr wohl beweisen, daß das Opfer notwendig ist, damit die menschliche Gesellschaft besteht. Ja gewiß, sagt der Mensch, aber Herr Müller soll opfern, ich nicht! Der Lebenstrieb, der immer rebelliert, kann erst kommen, wenn meine falsche Auffassung korrigiert wird, durch den, der gesagt hat, „Ego sum vita, ich bin das Leben". Die Moral erzählt nur von der menschlichen Gesellschaft und ihren Notwendigkeiten. Die Religion erzählt dem Menschen von sich selbst, ruft seine tiefste Sehnsucht nach oben beim Namen und zeigt ihm zugleich seine dunkelste Hölle. Bei Behandlung von Verwahrlosten könnte eigentlich nur Christus selbst die verlorene Sehnsucht wieder ins Leben rufen. „Ich bin der Allerfernste und der Allernächste," sagt die Nachfolge Christi von ihm. Heinrich Heine sagte einmal angesichts des Domes von Antwerpen über das christliche Mittelalter: „Jene Menschen hatten Dogmen, wir aber haben nur Meinungen; mit Meinungen aber kann man keinen Dom bauen."

Auch der Charakter ist so ein gotischer Dom. Dieser Dom in der Seele aber kann nicht mit Meinungen gebaut werden, sondern nur mit der festen, unerschütterlichen Wahrheit. — Was ist Wahrheit? Mit dieser Frage kann man weder sich selbst noch andere erziehen. Für den Erzieher ist die Religion auch deshalb ganz unentbehrlich, weil sie ihm eine Aufgabe nahe bringt, eine Voraussetzung aller Erziehung, die im modernen Lager leider ganz vergessen wird, daß wir unsere größten erzieherischen Wirkungen nicht direkt, sondern indirekt, durch einen überlegenen Seelenzustand, ausüben. Das geschieht nicht allein durch Beispiele; wohl aber durch das aufrichtige Sichhinwerfen vor der übermenschlichen Wahrheit und die Demut, in der man so bekennt.

Vergib mir alle Schuld und Fehle,
wenn sich nur niederringt die Seele.

Ich habe einmal von einem weiblichen Internat gehört, in dem ein schwerer Akt von Indisziplin vorgekommen war. Die Oberin rief alle Lehrerinnen und Schülerinnen zusammen und sprach: „Was muß ich getan haben, daß das in meinem Hause geschehen konnte? Ich werde Fasten auf mich nehmen, um in Zukunft zu verhüten, daß so etwas vorkomme und um dies zu büßen."

Fénelon sagte zu einer Mutter, die sich bei ihm beschwerte, ihr Sohn wolle ihre Gespräche über Gott nicht anhören: „Liebe Frau, Sie sollten weit mehr mit Gott über Ihren Sohn, als mit Ihrem Sohn über Gott sprechen."

Das ist ein Motto für jede religiöse Erziehung: nicht unablässig ringen mit dem widerstrebenden Willen, sondern sich selbst in die Wahrheit versenken, die ich dem Zögling beibringen will; nicht nur direkt kämpfen, für ihn beten: Herr mache ihn besser! Herr mache mich besser, damit ich endlich ihn Dir gewinne! —

* * *

Auf die Frage von H. H. Schulinspektor Mettler, über das moderne Prinzip der Arbeitsschule, antwortete Herr Professor Dr. Förster:

Die Arbeitsschule ist eine starke Verwirklichung der Selbsttätigkeit auf allen Stufen des Unterrichts. Ich möchte ausdrücklich hervorheben, daß meine kritischen Bemerkungen nicht in Frage stellen wollen, daß auch hier sehr viele fruchtbare und wertvolle Anregungen vorliegen. Die Anregung geht von Pestalozzi aus. Eine

ganze Reihe solcher Gedanken sind dann verwirklicht worden in Amerika, im Anschluß an die technisch-industrielle Arbeit. In den amerikanischen Schulen fand ich schon vor 10 Jahren den Grundsatz: lerne dadurch, daß du etwas tust, vollbringst, die lebendige Erfahrung auf dem Gebiete machst. Ich möchte hier auch die Bestrebungen zur Selbstregierung der Schüler erwähnen. Ordnung, Disziplin lernt der Schüler nicht dadurch allein, daß er sie vom Lehrer empfängt, sondern vor allem dadurch, daß er Ordnung hervorbringen muß. So sehr dies übertrieben wurde, so wahr ist es. Der Schüler muß nicht nur erzogen werden, um festbestimmte Ordnungen von außen entgegenzunehmen, sondern er muß auch lernen, selbstgegebenen Gesetzen zu gehorchen. Das ist Erziehung zur Demokratie. Man lerne selber Ordnung praktizieren und sich um die Ordnung zu interessieren, ein Mitarbeiter der Ordnung zu sein. In dieser Beziehung habe ich viel Interessantes in Amerika kennen gelernt und habe gefunden, daß dieses Prinzip zweifellos anzunehmen ist, auch dort, wo man sonst mißtrauisch ist gegen die amerikanischen Uebertreibungen.

Ein Kuhhirte in Graubünden erzählte mir: Die Kühe kämpfen miteinander, wer die stärkste Kuh ist und nur diejenige Kuh wird anerkannt als Leitkuh, die sich bei den Kämpfen bewährt hat und die von ihnen anerkannt ist. Wenn das bei Kühen der Fall ist, sollte es auch bei den Menschen berücksichtigt werden. Das scheidet den Lehrer nicht aus, sondern macht seine Stelle erst recht frei für die wichtigsten Aufgaben. Ein wahrer Führer ist der, der sich Stellvertreter zu schaffen weiß. Ein Kapitän gehört auf die Kommandobrücke. Wer in den Kabinen und Kohlengängen herumrutscht, ist kein Kapitän; wer sich mit allen Nebensächlichkeiten abgibt, der ist kein Kapitän!

Die jungen Leute drängen zur Aktivität. Sie werden zu Katilinas, wenn man ihnen nicht eine positive Macht gibt. Ein Lehrer erzählte mir von einem Jungen, der alle Vogelnester der Umgegend ausnahm. Ich gab ihm — auf diese amerikanischen Anregungen hin — den Rat, ihn zum Leiter eines Vogelschutzvereins zu machen. Das geschah; und von der Zeit an war er der treueste Wächter der Vögel.

Die Einseitigkeit der Amerikaner beruht darauf: alles soll sich selber regieren, wie z. B. auch in der Wynecken-Bewegung. — Für die Entfaltung des Wahrheitssinnes ist nichts wichtiger als das Gewissen für Kompetenz, da nicht zu urteilen, wo die geistigen Grundlagen des Urteils fehlen: Lebenserfahrung oder Studium. Es gibt Dinge, die ich bemeistern kann; es gibt aber auch Dinge, die oft sogar ein Junge besser kennt als ich. Es gibt Wahrheiten und es gibt Ordnungen, die aus einer höhern Weisheit stammen. Hier treten alle hohen Rechte und die Bildungsrechte des Gehorsams und der Bescheidenheit an ihre Stelle.

Ueber diese Erziehung zur Selbsttätigkeit gibt es ein Buch von Maria Montessori, „Erziehung zur Selbsttätigkeit" (Herder, Freiburg).*) Menschenbeobachtung und Menschenkenntnis sind die besten Vorbedingungen zur Erziehung. Die Hagenbeck-Dressöre müssen die Tiere erst 7 Monate lang beobachten, sie studieren, bis sie ihre Sprache verstehen und auf sie einwirken können. — —

Junge Leute, die gelernt haben, Aufgaben der Haltung zu lösen, werden auch in ihrer Behandlung zum andern Geschlecht sich nicht gehen lassen, sondern ein Gefühl haben: hier muß etwas geordnet werden. Auch in ihren Vereinen haben sie ein Bedürfnis, sich selbst Gesetze zu geben, denen sie dann auch gehorchen.

Wenn man an das Kind zuviele Fragen stellt, wacht der Intellekt auf; es werden ja oft gute Antworten gegeben; wichtiger aber ist, das Kind in den Zustand der Rezeption zu stellen, wo ganz und gar aufgenommen wird, wo der Lehrer spricht und die Kinder zuhören. Es muß in jeder Schulstunde eine Viertelstunde geben, wo der Lehrer eine Zentralwahrheit mit größter Wucht in die Klasse hineinschlägt: also

*) Maria Montessori war Aerztin an der Psychiatrischen Klinik in Rom, wo sie eine große Zahl schwachsinniger Kinder beobachtete. Sie erkannte, daß die Behandlung des Schwachsinns nicht Aufgabe der Medizin, sondern der Erziehung ist. Sie lernte in Paris und London die moderne Behandlung Schwachsinniger kennen und errichtete dann im ärmsten Viertel von Rom eine Versuchsschule, wo sie ihre eigene Methode anwandte und ständig verbesserte. Nach zweijährigem Unterricht zeigten diese Kinder dieselben Leistungen wie normale Kinder, weshalb Maria Montessori ihre Methode auch auf die normalen Kinder anwandte, um bei ihnen höhere Leistungsfähigkeit zu erzielen. Die Grundlagen der Montessori-Methode bildet die genaue Beobachtung und Kenntnis der natürlichen Entwicklung des Kindes. —

nicht alles in Selbsttätigkeit verwandeln wollen.

Wenn einer Beethoven'sche Musik nicht versteht, wird er nicht sagen: Beethoven war ein Stümper oder dergleichen. Oder, wenn vorlaute Leute religiöse Wahrheiten nicht verstehen, so ist damit nicht die Wahrheit gerichtet, sondern sie selbst sind gerichtet. Sie verstehen noch nicht die Rezeptivität (Aufnahme) gegenüber der Produktivität (Selbsthervorbringen).

Man kann einen Ausflug machen und die Kinder veranlassen zu selbsttätigem Beschreiben des Ausfluges. Aber anderseits würde ich nach einem Vortrage den Kindern sagen: Jetzt schreibt einmal zum nächstenmal auf, was ihr am besten behalten habt und gebt es mir dann ab, aber ohne Namen. Dabei sieht man, wieviel falsch verstanden, ungenau gehört, Nebensächliches wiedergegeben, Wichtiges verschwiegen wird.

Man muß lernen genau sehen und getreu wiedergeben. Das gilt auch vom Uebersetzen. Die Kunst der Uebersetzung besteht einmal im Rezeptiven (im genauen Wiedergeben): daß ich wörtlich genau den Sinn erfasse. Dann kommt das Zweite, daß ich den Sinn auch in meine Sprache übertrage, ohne sklavisch wiederzugeben. — —

Das ist die Rezeptivität gegenüber der Produktivität. —

* * *

Auf die Frage von Herrn Walter Müller, stud. phil., über Stellungnahme gegenüber der körperlichen Erziehung, antwortete Herr Prof. Dr. Förster:

Diese Bestrebungen für körperliche Erziehung sind zweifellos berechtigte Gegenwirkungen gegen die einseitige Erziehung des Verstandeslebens und haben auch eine gesundheitliche Bedeutung. Sogar in der Heilpädagogik werden die körperlichen Bewegungen betrachtet als Mittel zur Erziehung des Willenslebens. Aber diese Bestrebungen sind weit übers Ziel hinausgeschossen. Die Einseitigkeit der körperlichen Erziehung ist eine absolute Gefahr geworden. Jeder kann beobachten, wie Leute, die irgend einen Sport betreiben, ihre ganze Phantasie damit ausfüllen, nur noch vom Sport reden, von ihrem Pferd, von ihren Schneeschuhen usw., so daß sich ein eigentliches Muskelprotzentum herausbildet, in dem alle feinen Elemente des Körpers Schaden leiden. Euripides sagte einmal: Es gibt viele schlechte Kerle in Attika; aber die schlechtesten sind die Athleten (Ringkämpfer). Die körperliche Erziehung soll der geistigen untergeordnet sein: alles an seiner Stelle. Körperliche Bestrebungen kann man sehr wohl einordnen in die geistigen und Charakterbestrebungen, wenn man das Körperliche auch als Gleichnis benutzt. Haltung, das ist gut; und die körperliche Haltung ist der erste Ausdruck dessen, was Haltung sucht: Haltung gegenüber den eigentlichen Leidenschaften, ungerechtem Tadel, gegenüber unangenehmen Vorgesetzten, dem andern Geschlecht usw. Das Körperliche muß in den Dienst des Geistes gestellt werden.

Die Landerziehungsheime haben in dieser Hinsicht eher einen unheilvollen Einfluß ausgeübt, ja, eine Velo- und Pumphosenpädagogik begründet. Der Sport hat heute eine Uebertreibung angenommen, die sich auch am Körper rächt. Der Körper wird vom Geist gebildet. Locke sagte, wo ein gesunder Körper ist, da ist auch ein gesunder Geist. Das ist unwahr. In der Schwäche des Körpers kommt oft die ganze moralische und geistige Kraft eines Menschen zur Ausübung und schafft, was der gesunde und robuste (kräftige) Mensch nie aus seinen Muskeln herauskriegt. Drum muß man auch auftreten gegen den Materialismus des Sporttreibens.

Alles stehe in dienender Rolle zum Allergewichtigsten! —

Der lateinische Haussegen.

Eines Abends kehrte ein Berliner Angler in einem abgelegenen kleinen Dorfwirtshaus ein, wo er mit der Familie des Wirtes zusammen in der Küche das Abendbrot einnahm. Er war sehr erstaunt, an der Wand ein Plakat zu sehen, auf dem geschrieben stand: „Ici on parle français.

„Kommen denn öfters Franzosen her?" fragte der Angler.

„Franzosen?" entgegnete der Wirt. „Wie meinen Sie das? Ich habe noch niemals einen Franzosen gesehen."

„Nun, warum haben denn Sie das Plakat an der Wand. Darauf steht doch: „Hier wird französisch gesprochen!"

„Na, das ist aber unglaublich," rief der Wirt, „das hat mir ein Reisender als lateinischen Haussegen verkauft."